

Bildungsberatung im Fokus



02|2021

>„Die ersten 10 Jahre: Erfolge – Geschichten – neue Chancen“

Editorial

„Bildungsberatung im Fokus“ feiert sein 10-jähriges Jubiläum als Fachmedium der Initiative Bildungsberatung Österreich! Zeit, innezuhalten, Bilanz zu ziehen, aber auch einen Blick in die Zukunft zu wagen.

Was hat die Initiative Bildungsberatung Österreich in den letzten 10 Jahren erreicht? Welche Erfolge kann sich die Initiative auf die Fahne heften? Wohin solle es gehen, in den nächsten 10 Jahren?

Klar ist: Bildungsberatung ist die erste Anlaufstelle bei Fragen zu Bildung und Beruf, kommt dorthin wo sich Beratungskund*innen aufhalten, holt sie in ihrer Lebenssituation ab, folgt den Fragestellungen der Kund*innen, wirkt gegen strukturelle Ausschlüsse und trägt damit dazu bei, eine gute Gesellschaft für alle zu bauen.

Klar ist auch: Bildungsberatung als professionelles, den Ratsuchenden verpflichtetes Angebot braucht finanzielle Stabilität.

Lesen Sie dazu zahlreiche O-Töne von jenen, die die Initiative tragen. Auch möchten wir die Gelegenheit nutzen und all jenen danken, die an der Geschichte und Entwicklung der Bildungsberatung mitgewirkt haben, uns mit Beiträgen versorgt und die bisherigen Ausgaben mit Leben gefüllt haben.

Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre der Jubiläumsausgabe von Bildungsberatung im Fokus!

Ihr ÖSB S&B Redaktionsteam

Amela Cetin, Johanna Lenitz, Annika Schönauer und Rudolf Götz

Inhalt



Rückblick

Infografik:
10 Jahre Bildungsberatung im Fokus Seite 3

Erfolge und Geschichten der Initiative
Bildungsberatung Österreichs Seite 4

Bildungsberatung baut auf stabile Strukturen:
Auf- und Ausbau regionaler Netzwerke,
überregionale Vernetzung und Wissenstransfer Seite 4

Rückblick auf die dokumentierten
Beratungskontakte Seite 6

Nachgefragt: 10 Jahre Bildungs-
beratung – Stimmen aus der Praxis Seite 7

Zielgruppenorientierte Bildungsberatung
zeigt sich in ihrer Vielfalt Seite 9

Innovationen in Zugang und Methoden
Professionelle Bildungsberatung
– eine Frage der Expertise Seite 11



Ausblick

Die Zukunft der Bildungsberatung:
Chancenreiches Lernen auf allen Seiten Seite 15

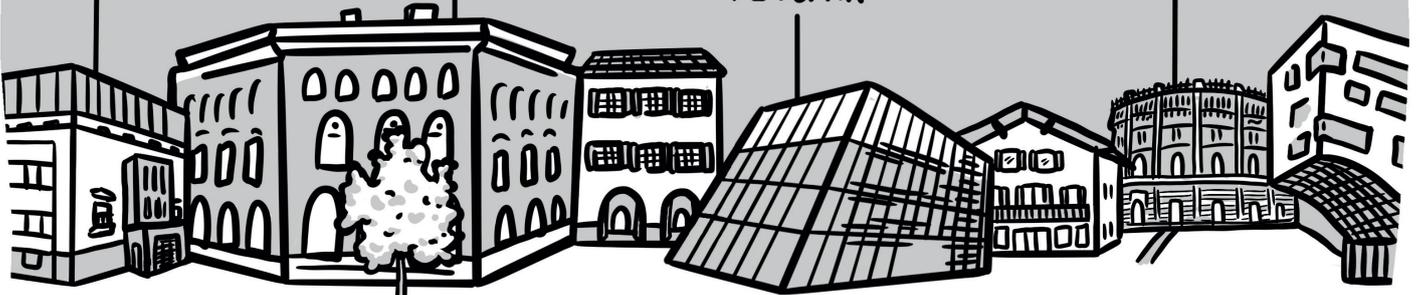
10 JAHRE BILDUNGSBERATUNG IM FOKUS

7 LÄNDER-
NETZWERKE

33 BERATUNGS-
ENRICHTUNGEN

~100.000
BERATUNGSKONTAKTE
PER JAHR

16 AUSGABEN VON
„BILDUNGSBERATUNG
IM FOKUS“



ÄLTERE PERSONEN

PERSONEN MIT
MIGRATION-
HINTERGRUND

FRAUEN

PERSONEN MIT
NIEDRIGEM
BILDUNGSABSCHLUSS

PERSONEN MIT
BEHINDERUNGEN

STRUKTURWANDEL &
DIGITALISIERUNG
VERÄNDERN DIE
ARBEITSWELT

BEDARFSGERECHTE
WEITERENTWICKLUNG
DES ANGEBOTS



FÖRDERUNG DIGITALER
KOMPETENZEN VON
KUND*INNEN UND
BERATER*INNEN

NUR MIT
STABILER
FINANZIERUNG
KANN WETERHIN
PROFESSIONELLE
ARBEIT GELEISTET
WERDEN

KULTURELLE & SPRACHLICHE
VIELFALT DER RATSUCHENDEN
WIRD STEIGEN

DISTANZBERATUNG
ALS WILLKOMMENES
ZUSATZANGEBOT



Erfolge und Geschichten aus der Initiative Bildungsberatung Österreich

Vor 10 Jahren erschien die erste Ausgabe von „Bildungsberatung im Fokus“. Das Online-Fachmedium ist zusammen mit der Initiative Bildungsberatung Österreich gewachsen und hat sich in der österreichischen Bildungsberatungslandschaft etabliert. Ohne Initiative kein Fachmedium – darum schauen wir in dieser Ausgabe auf die Entwicklungen innerhalb der Initiative zurück und werfen einen Blick auf die Chancen und Herausforderungen der Zukunft.

Bildungsberatung baut auf stabile Strukturen: Auf- und Ausbau regionaler Netzwerke, überregionale Vernetzung und Wissenstransfer

Aufbauend auf früheren Initiativen hat das BMBWF (ehemals BMBF) im Jahr 2011 die bundesweite Initiative Bildungsberatung Österreich lanciert: Im Mittelpunkt stand damals wie heute der Auf- und Ausbau eines flächendeckenden, leistungsfähigen und anbieterneutralen Bildungsinformations- und Beratungssystems für Erwachsene. Dazu gibt es aktuell in 7 Bundesländern Ländernetzwerke bzw. regionale Projektpartnerschaften, in denen 33 beratungsaktive Einrichtungen tätig sind. Die regionalen Projektpartnerschaften sind je nach Bundesland aus unterschiedlichen Partnern zusammengesetzt, auf Landesebene integriert und miteinander verbunden. Peter Schlögl (öibf, ÜV Bildungsberatung Österreich, Herausgeber „Bildungsberatung im Fokus“) hebt hervor, dass „der finanzielle Ausbau der unabhängigen Beratung von Erwachsenen ein großer Erfolg für die Erwachsenenbildungslandschaft und die Menschen in Österreich war.“ Ein weiterer Erfolg der Gesamtinitiative ist, dass über die einzelnen Ausbauschnitte eine gemeinsame Darstellung der vielfältigen Leistungen, die alle unter dem Etikett „Bildungsberatung“ firmieren, gelungen ist.

Neben den beratungsaktiven Partnern sind Institutionen mit Zugang zu diversen Zielgruppen in die regionalen Netzwerke eingebunden. Sie unterstützen das Netzwerk bei der Integration möglichst vieler Institutionen und gewährleisten dadurch eine breite regionale Verteilung der „Anlaufstellen“. Mit ihrer Hilfe können viele unterschiedliche Zielgruppen angesprochen und die Qualität der Beratungsleistungen und die Professionalisierung der beratenden Einrichtungen erhöht werden. Parallel zur Vernetzung auf der regionalen Ebene arbeiten überregionale Partnerorganisationen der Initiative gemeinsam mit den regionalen Projektpartnerschaften an Querschnittsthemen wie beispielsweise Gender & Diversity Standards, Onlineberatung oder Öffentlichkeitsarbeit.

Alle Akteure agieren unter der gemeinsamen Dachmarke „Bildungsberatung Österreich“. Diese stärkt, wie es Regina Barth als ehemals zuständige Leiterin der Abteilung Erwachsenenbildung (BMBWF) treffend in einem Interview von 2012 formulierte, „sowohl die Transparenz und Sichtbarkeit des Angebots wie auch die berufliche Identität der Bildungsberater*innen“.

Die zahlreichen Beratungsangebote werden in Form von unterschiedlichen Formaten und Settings umgesetzt. Man versucht dadurch vor allem auch benachtei-

„Wenn ich auf die letzten 10 Jahre der Bildungsberatung in Österreich zurückblicke, bin ich vor allem beeindruckt von der enorm professionellen und qualitätsvollen Weiterentwicklung der Strukturen und Beratungsangebote.“

Bettina Novacek, Netzwerk „Bildungsberatung in Wien“,
Herausgeberin „Bildungsberatung im Fokus“



lichte [Zielgruppen](#) anzusprechen und, wie Beispiele dieser Ausgabe zeigen, erfolgreich in Bildungs- und Berufsfragen zu unterstützen. Stetig hohe Kontaktzahlen von bis zu über 100.000 pro Jahr bestätigen, dass die Angebote der Initiative gut angenommen werden.

Die vielfältigen Beispiele in dieser Ausgabe zeigen, dass im Rahmen der Initiative auf verschiedenen Ebenen auch an der Weiterentwicklung der Bildungsberatung und der Vernetzung in der Bildungsberatungslandschaft gearbeitet wird. Zu den Themen zählen u.a. Strategien zur Professionalisierung und Qualifizierung, neue Wege des Zugangs zu bislang schwer erreichten Zielgruppen, Wissensmanagement sowie die strategische Weiterentwicklung der Bildungs- und Berufsberatung in Innovationsfeldern. Eine wichtige Rolle spielt dabei der fachliche Austausch der Bildungsberater*innen untereinander durch Vernetzungsveranstaltungen, Tagungen und bei anderen Gelegenheiten.



© Netzwerk „Bildungsberatung Salzburg“

Peter Schlögl, einer der Herausgeber*innen von Bildungsberatung im Fokus, unterstreicht die Innovationskraft als einen wesentlichen Erfolg der Initiative: „Der Aufbau von der Förderung von Einzelprojekten, über die Etablierung eines österreichweiten Netzwerks bis hin zu regionalen Netzwerken ist eine aus der Steuerungsperspektive bemerkenswerte Entwicklung. Aber auch einzelne Neuerungen wie die „Kompetenz+Beratung“ als einem innovativen Beratungsformat mit einheitlichen Prinzipien und Strukturmerkmalen über alle Beratungseinrichtungen hinweg ist ein beachtlicher Erfolg gewesen. Insgesamt scheint mir jedoch ein weiterer zunächst „weicher“ Faktor besonders zur Tragfähigkeit der gesamten Initiative beigetragen zu haben. Dass nämlich ein anhaltend offener Austausch zwischen den Berater*innen, den Trägervertreter*innen und dem Bundesministerium möglich wurde, der gemeinsame Entwicklungen, Erprobungen und Implementierungen vielfältiger Aktivitäten und Maßnahmen ermöglichte.“

Das Fachmedium dient als Bühne für Projekte und Events der Partner der Initiative und fördert seit nunmehr 10 Jahren die Verbreitung von Knowhow in der Bildungsberatung.

Weitere Informationen:

[Dossier Bildungsberatung: Informationen zu Grundlagen und Entwicklungsfeldern der Bildungsberatung](#)

„Ein wesentlicher Erfolg ist, dass die einzelnen Netzwerke von den Erkenntnissen und Innovationen der anderen profitieren.“

Katrin Reiter & Silvia Schwarzenberger-Papula, Netzwerk-Koordinatorin „Bildungsberatung Salzburg“, Herausgeberin „Bildungsberatung im Fokus“



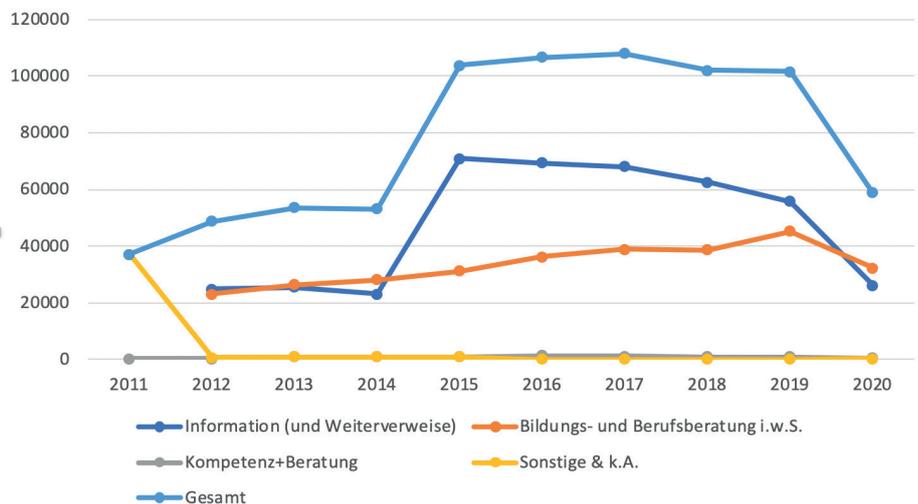
Rückblick auf die dokumentierten Beratungskontakte

Die von der Initiative Bildungsberatung Österreich erbrachten Beratungsleistungen werden seit dem Start der Initiative im Jahr 2011 in einem Dokumentationssystem erfasst. Beratungsaktive Einrichtungen melden die von ihnen dokumentierten Beratungskontakte dem Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf). Dieses führt die gelieferten Individualdaten in regelmäßigen Abständen in einem Metadokumentationssystem zusammen und wertet sie aus. In den letzten 10 Jahren hat das Netzwerk immer wieder strukturelle Veränderungen erfahren, etwa durch die Aufnahme oder den Ausstieg von Beratungseinrichtungen ins bzw. aus dem Projekt. Das Beratungsangebot entwickelte sich weiter und Dokumentations- und Fördervorgaben veränderten sich. Trotz des stetigen Wandels bietet der Vergleich der Anzahl an Beratungskontakten der Jahre 2011 bis 2020 ein gutes Bild von der Entwicklung der Bildungsberatung Österreich, so Karin Gugitscher vom öibf.

Die [aktuelle Auswertung](#) der dokumentierten Beratungskontakte zieht Bilanz und zeichnet ein Bild von der Entwicklung der Initiative Bildungsberatung Österreich in Zahlen nach (Quelle: Berechnungen des öibf auf Basis der Meldungen der im Jahr 2011 bis 2020 beratungsaktiven Einrichtungen, Datenstand: 14.04.2021):

- Die Anzahl der gemeldeten Beratungskontakte beratungsaktiver Einrichtungen der Initiative liegt seit 2015 insgesamt bei knapp **über 100.000 pro Jahr**.
- Die Covid-19-Pandemie im Jahr 2020 führte zu einem **massiven Einbruch um 42 Prozent** auf 58.829 Beratungskontakte.
- Die **geschlechtsspezifische Verteilung** der letzten Jahre von rund 60% Frauen und 40% Männern bleibt stabil und setzt sich über die Jahre fort.
- Mit knapp über **70.000 Kontakten pro Jahr war die Face-to-Face Einzelberatung** das am häufigsten genutzte und umgesetzte Angebot aller österreichischen beratungsaktiven Einrichtungen der Initiative. Dies änderte sich 2020 abrupt mit den Covid19-Beschränkungen und den Vorgaben zur Einschränkung physischer Kontakte, die zu einem Einbruch bei den traditionell zentralen Face-to-Face-Beratungen um 57 Prozent im Jahr 2020 führten.
- **Beratungsthemen** blieben im Pandemiejahr 2020 weitgehend stabil. Beim Themenfeld „Beruf und Arbeitsmarkt“, das in den vergangenen Jahren immer an erster Stelle rangierte, ist ein Rückgang festzustellen. Demgegenüber wird das Thema „Förderungen“ im Jahr 2020 anteilmäßig häufiger genannt als in den Jahren zuvor.

Beratungskontakte nach Beratungsformat 2011 bis 2020



Quelle: Berechnungen des öibf auf Basis der Meldungen der beratungsaktiven Einrichtungen

Insgesamt löste die Pandemie einen enormen Digitalisierungsschub in der Beratung aus. Vieles wurde dadurch möglich, was zuvor unmöglich erschien. Die Akzeptanz der Onlineformate nimmt zu und eröffnet neue Wege in der Beratung.

Auch die Daten zeigen, die **Covid-19 Beschränkungen** führen zum Ausbau der Distanzberatung:

Die österreichweite Onlineberatung, bei der Ratsuchende mittels asynchroner Mail- oder synchroner Chat-Beratung ihre Anliegen anonym über eine datengeschützte Plattform klären, verzeichnete 2020 einen Zuwachs um 38 Prozent im Vergleich zu 2019 (2019: 1.380 Kontakte).



- Zusätzlich wurde die Videoberatung, die bereits seit 2015 in einzelnen Beratungsnetzwerken umgesetzt wurde, durch die Corona-Pandemie österreichweit auf- und ausgebaut und 2020 auch als eigene Beratungsart dokumentiert. Auf Beratung mittels Videokonferenztechnologie entfallen 2020 1.359 Kontakte.
- Anteilig nach der Art der Beratung betrachtet, führte die Pandemie damit zu einer größeren Vielfalt der Beratungsleistungen. Auf Face-to-Face-Beratungen im Individualsetting entfallen 2020 nur noch knapp über die Hälfte der Beratungskontakte (54 Prozent) und Formen der Distanzberatung nahmen an Bedeutung zu.

Durch Distanzangebote veränderte sich der **Zugang zu benachteiligten Personengruppen:**

- Bei den Face-to-Face und Videoberatungen ist der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund bzw. mit geringen Deutschkenntnissen im Vergleich zu Telefon und textbasierten Onlineberatungen deutlich höher.
- Personen mit Behinderungen sind im Vergleich zu anderen benachteiligten Personengruppen bei Videoberatungen anteilmäßig am häufigsten dokumentiert.
- Personen mit maximal Pflichtschul- oder Lehrabschluss machen 43 Prozent der Bildungs- und Berufsberatungen im Face-to-Face-Individualsetting aus. Bei den telefonischen Beratungen liegt dieser Anteil bei 31 Prozent. Bei der Online- und Videoberatung ist er mit 27 bzw. 28 Prozent noch geringer. Diese Personengruppe ist bei den onlinebasierten Distanzberatungsformaten unterrepräsentiert.

Weitere Informationen:

- Karin Gugitscher (2021): [Initiative Bildungsberatung Österreich 2020 in Zahlen](#)
- [Weitere Berechnungen und Projektberichte des öibf auf Basis der Meldungen der beratungsaktiven Einrichtungen](#)

Nachgefragt: 10 Jahre Bildungsberatung – Stimmen aus der Praxis

Welche Erfolge und Leistungen sind aus Sicht der zentralen Akteur*innen der Initiative besonders hervorzuheben? Was sind wesentliche Erfolge der letzten 10 Jahre, auf die sie besonders gerne zurückblicken und die sie an dieser Stelle hervorheben möchten? Um Einblicke zu erhalten, haben wir bei Netzwerk-Koordinator*innen, Bildungs- und Berufsberater*innen, Herausgeber*innen und Partnerorganisationen nachgefragt. Viele Beispiele aus den Netzwerken zeigen, wie wichtig der Austausch für den notwendigen kontinuierlichen Wandel ist.



„Als besondere Erfolge fallen uns die Innovationen ein, die in Kooperation entwickelt wurden und bei denen immer ein hoher Standard an Qualität eingehalten wurde. Es wurden theoretische Konzepte zugrunde gelegt, die Formate pilotiert, in den Teams reflektiert und damit systematisch evaluiert. Als Beispiele für Innovationen, die wir im Netzwerk Bildungsberatung Wien (mit)entwickelt haben, sind u.a. die Frauenbildungscafés, Online-(Gruppen)formate und Minilabs zu Themen wie Lernen im Internet zu nennen.“

Manuela Vollmann und
Daniela Schallert,
ABZ* AUSTRIA, UV
Bildungsberatung
Österreich, Heraus-
geberin „Bildungs-
beratung im Fokus“

„Als einen bedeutenden Erfolg im Rahmen der Initiative Bildungsberatung Österreich sehe ich die Erweiterung und Professionalisierung unseres Netzwerkes, der Bildungsberatung Niederösterreich. Wir haben es in den letzten Jahren geschafft, zu einer stabilen Gemeinschaft zu wachsen, die gut mit den zunehmenden Herausforderungen in unserer Arbeit – formale Voraussetzungen des Projektes, mobile und aufsuchende Beratung in einem Flächenbundesland, etc. - zurechtkommt. Gemeinsam mit den Angeboten des Netzwerkes der Bildungsberatung Österreich gelang es uns auf die wechselnden Herausforderungen in der Beratung gut und schnell zu reagieren, unsere Qualitätssicherung und das Wissensmanagement voranzutreiben und somit eine kompetente Beratung für unsere Kund*innen zu gewährleisten.“

Jeanette Hammer,
Netzwerk
„Bildungsberatung
Niederösterreich“



„Die Bildungsberatung in Wien hat sich seit ihrer Gründung kontinuierlich entlang gesellschaftlicher Veränderungen weiterentwickelt, soziale Problemlagen wahrgenommen und im Rahmen ihres Beratungsauftrags zu deren wirksamen Lösungen beigetragen. Bildungsberatung arbeitet immer auch gegen strukturellen Ausschluss und leistet damit einen wertvollen Beitrag zu Chancengleichheit und sozialer Gerechtigkeit. Man* könnte sagen, dass sie dazu beiträgt, eine gute Gesellschaft für alle zu bauen.“

Marco Schnell,
Netzwerk-Koordinator
„Bildungsberatung
in Wien“

„Aus der Perspektive des Netzwerks „Bildungsberatung Oberösterreich“ ist ein wesentlicher Erfolg der Initiative, dass trotz Projektlogik und Finanzierungsunsicherheiten Kontinuität aufrechterhalten werden kann und auch neue Fördergeber*innen eingebunden werden konnten. Die Etablierung neuer analoger und digitaler Formate ist ein weiterer zentraler Nutzen der Initiative.“

Gerhard Hofer,
Netzwerk-Koordinator
„Bildungsberatung
Oberösterreich“,
Herausgeber „Bildungs-
beratung im Fokus“

„Ein wesentlicher Erfolg ist, dass die einzelnen Netzwerke von den Erkenntnissen und Innovationen der anderen wirklich profitieren. Nach 10 Jahren intensiver Aufbauarbeit konnten viele erfolgreiche Formate und Methoden entwickelt und allen zur Verfügung gestellt werden. Beispiele sind die Fernberatung, der Bildungsbuchblog, die Terminbuchungsapp, die Kompetenz+Beratung, etc.“

Katrin Reiter & Silvia
Schwarzenberger-Papula,
Netzwerk-Koordinatorin
„Bildungsberatung
Salzburg“, Herausgeberin
„Bildungsberatung im
Fokus“

„Initiative Bildungsberatung Österreich hat sich so im Bewusstsein der Menschen etabliert, dass sie zu einer der ersten, oder oft zu der ersten Anlaufstelle bei Fragen zu Bildung und Beruf geworden ist.“

Elisabeth Saller-Kraft,
Netzwerk-Koordinatorin,
„Bildungsberatung Tirol“

„Zentraler Mehrwert der Initiative ist neben den konkreten Beratungsangeboten in den Bundesländern vor allem auch die Stützstruktur inklusive gemeinsamen Weiterbildungen, Tagungen und Qualitätsstandards. Auch ist es während der Pandemie gelungen, Ansätze einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit umzusetzen.“

Marlene Aichholzer-Pahr,
Netzwerk-Koordinatorin
„Bildungsberatung
Kärnten“

„Als wesentliche Erfolge sehen wir die Vernetzung und den Austausch über die Bundesländergrenzen hinaus, die engere Zusammenarbeit mit Partnern innerhalb des Bundeslandes, welche auch die Beratung neuer Zielgruppen ermöglicht, und die verbesserte Sichtbarkeit der Bildungsberatung in Vorarlberg und österreichweit. Auch zur Bewusstseinsbildung, dass Bildung und Beruf Lebensthemen sind, hat die Initiative beigetragen. Zudem wurden vermehrt neue Beratungsformate wie zum Beispiel Kompetenz+Beratung ausprobiert.“

Christine Klas,
Netzwerk-Koordinatorin,
„Bildungsberatung
Vorarlberg“

„Das Netzwerk Bildungsberatung in Wien ist eine etablierte Anlaufstelle in Bildungs- und Weiterbildungsfragen, die seit vielen Jahren anbieterneutral zu Aus- und Weiterbildung sowie Um- und Wiedereinstieg berät. Für den waff ist der Austausch im Netzwerk für die Entwicklung von Innovationen besonders wertvoll.“

Monika Nigl,
waff, Netzwerk „Bildungs-
beratung in Wien“

„Wenn ich auf die letzten 10 Jahre der Bildungsberatung in Österreich zurückblicke, bin ich vor allem beeindruckt von der enorm professionellen und qualitätsvollen Weiterentwicklung der Strukturen und Beratungsangebote und den stets kollektiven und kollegialen Bemühungen für alle Menschen in Österreich eine niederschwellige und nachhaltig wirksame Bildungs- und Berufsberatung bereit zu stellen. Als besondere Meilensteine empfinde ich dabei den Aufbau der Netzwerkstrukturen in fast allen Bundesländern, den flächendeckenden Ausbau einer Beratungshotline, Onlineberatung und Onlineterminbuchung und den regelmäßigen Austausch. Ich wünsche der Bildungsberatung in Österreich weiterhin viel Freude, Kreativität und Entwicklungen am Puls der Zeit, um alle Menschen in Österreich weiterhin umfassend, niederschwellig und nachhaltig auf ihrem Bildungs- und Berufsweg zu stärken.“

Bettina Novacek,
Netzwerk „Bildungs-
beratung in Wien“,
Herausgeberin „Bildungs-
beratung im Fokus“



Zielgruppenorientierte Bildungsberatung zeigt sich in ihrer Vielfalt

Bildungsberatung ist für alle da und deckt ein breites Spektrum an Bedürfnissen ab. Aus der Initiative Bildungsberatung Österreich entwickelten sich in den letzten Jahren unterschiedlichste zielgruppenspezifische Initiativen und Angebote. Diese Spezialisierung auf einzelne Zielgruppen kommt den Berater*innen insofern entgegen, als dass sie – im Vergleich zu einem One-Size-Fits-All Zugang – besser auf die spezifischen Bedürfnisse einzelner Gruppe eingehen können. Ratsuchende können dadurch effektiver unterstützt und begleitet werden. So gibt es innerhalb der Initiative beispielsweise Angebote für junge Menschen und solche, die kurz vor der Pensionierung stehen, für Frauen, für Personen mit körperlichen Einschränkungen und für Menschen mit Migrationshintergrund. Zur Veranschaulichung der Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen, dienen in der Bildungsberatung oft sogenannte Personas. Personas sind fiktive, aber realitätsnahe Beschreibungen von Personen, ihren Bedürfnissen, Zielen und Problemlagen.

Sensibilität für Gender und Diversität in der Beratung als überregionales Vorhaben

Die folgenden Einblicke in unterschiedliche Angebote zeigen, dass insbesondere bildungsbenachteiligte Erwachsene durch vielfältige Angebote und Zugänge im Rahmen der Initiative erreicht werden. Gender und Diversität sind dabei wichtige Querschnittsthemen, wie eine Initiative des [ABZ*AUSTRIA](#) zeigt:



Gleichstellungsorientierte Bildungsberatung ist ein erster wichtiger Schritt, um Barrieren im Bildungssystem aufzulösen und verbesserte Rahmenbedingungen zu schaffen. Im Rahmen der Initiative Bildungsberatung Österreich entwickelt das ABZ*AUSTRIA unter dem Titel „Gender & Diversity“ einen Kompetenzrahmen sowie Standards für Gender und Diversität in der Bildungsberatung und stellt der Bildungsberatungs-Community ein Know-how in Form von Publikationen, Weiterbildungen, Beratungen und Expertisen zur Verfügung. Auf diese Weise konnten in den bisherigen Weiterbildungen bereits Reflexionsprozesse angeregt, die Sensibilisierung für strukturelle Benachteiligung und Diskriminierung erhöht und die entwickelten Standards für Gender und Diversität in der Bildungsberatung Österreich nachhaltig verbreitet werden.

Daniela Schallert und
Manuela Vollmann,
ABZ*AUSTRIA,
Netzwerk
„Bildungsberatung in
Wien“

Eine Erfolgsgeschichte in zweifacher Hinsicht: Von der Begleiterin zur Ratsuchenden

Die Erfahrungen aus der Beratungspraxis zeigen, dass es in vielen Fällen so genannte Eisbrecher braucht, um Beratung in Anspruch zu nehmen. Empfehlungen durch Freund*innen und Bekannte oder zufälliges Antreffen von Beratungsdienstleistungen im öffentlichen Raum sind nur zwei Beispiele. Die folgende Beratungshistorie aus dem Projekt [fe-mail FrauenInformationszentrum Vorarlberg](#) zeigt, dass die Inanspruchnahme von Beratung auch „ansteckend“ wirkt, wenn erst einmal ein Kontakt geknüpft wurde.



© Unsplash



Vor gut fünf Jahren kam eine Frau in die Beratung, um Unterstützung bei der Berufsorientierung und Jobsuche zu bekommen. Aufgrund schlechter Deutschkenntnisse brachte sie zur Unterstützung ihre Tochter, eine junge Erwachsene, mit.

Nach einigen Terminen mit ihrer Mutter entschloss sich die junge Frau, selbst die Unterstützung der Bildungs- und Berufsberatung im femail zu nutzen. Sie stand aufgrund vielfältiger familiärer Belastungen kurz davor, ihr Vorhaben einen Maturaabschluss zu erwerben, abzubrechen. Durch die Unterstützung der Beraterin von femail und ihrer Lehrer*innen gelang ihr im darauffolgenden Jahr ein positiver Abschluss. Es folgten erste – für die junge Frau zunächst nicht zufriedenstellende – berufliche Erfahrungen. In etwa halbjährlichen Abständen kam sie weiterhin in die Beratung im femail und konnte mit Unterstützung der Beraterin weitere berufliche Perspektiven entwickeln, schließlich eine Ausbildung zur Buchhalterin abschließen und eine entsprechende Anstellung finden. Weiterbildung blieb jedoch darüber hinaus ein wesentlicher Bestandteil ihrer Berufstätigkeit.

Sarah Bard, femail,
Netzwerk „Bildungs-
beratung Vorarlberg“

Muttersprachliche Beratung eröffnet neue Wege und Möglichkeiten

Die Erfahrungen aus der Beratungspraxis zeigen, dass gerade im Bereich der Beratung bildungsbenachteiligter Erwachsener auch muttersprachliche Beratung einen wichtigen Stellenwert hat. Menschen mit Migrationshintergrund und Fluchtbiografie finden sich im Dschungel der Angebote an Beratungseinrichtungen und möglichen Förderungen schwer zurecht. Neben mangelndem Zugang zu Informationen beobachtet die Bildungsberatung auch Überforderungen durch eine Flut an Informationen. Mangelnde Sprachkenntnisse und/oder fehlendes Wissen zu notwendigen Behördenwegen erschweren den Zugang. Zum Stellenwert der muttersprachlichen Beratung berichten die Berater*innen der [BACH Bildungs- und Berufsberatung](#) aus dem Netzwerk „Bildungsberatung Niederösterreich“:



© Diakonie Flüchtlingsdienst/Regina Hügli



Mehrsprachige Beratung in Arabisch, Dari/Farsi, Russisch, Ukrainisch und Polnisch steht auf der Angebotspalette der BACH Bildungs- und Berufsberatung aus dem Netzwerk „Bildungsberatung Niederösterreich“. Es schafft den Ratsuchende große Erleichterung, dass Bildungsberater*innen ihre Erstsprache sprechen, ihre Schul- und Bildungssysteme kennen und dadurch die Brücke zum österreichischen (Weiter-)Bildungssystem schlagen können. Soziale Distanz und Unsicherheit fallen weg. Neben der klassischen Beratung vor Ort bietet die Organisation auch das Onlineformat „Jobtalks“ an, in dem ehemalige Ratsuchende als Vortragende über ihren Werdegang berichten. Sie erzählen von ihren Ausbildungen, ihrem Arbeitsalltag, aber auch von Herausforderungen und Hürden in ihrem Werdegang. Sie beantworten Fragen der Zuseher*innen, die sich noch auf dem Weg der Orientierung befinden.

Im Laufe der letzten 10 Jahre hat die BACH Bildungs- und Berufsberatung über 5000 Personen persönlich beraten und so manchen Erfolg feiern dürfen. „Es gibt viele Erfolgsgeschichten, die unsere Arbeit auszeichnen, die uns motivieren weiterzumachen und die Wichtigkeit der muttersprachlichen Bildungs- und Berufsberatung hervorheben.“, so Pawel Serkowitsch vom BACH Bildungszentrum, Netzwerk „Bildungsberatung Niederösterreich“. So zum Beispiel konnte Rahim N.* mit Unterstützung von BACH eine Lehre als Einzelhandelskaufmann abschließen, obwohl er in seiner Heimat Afghanistan keine Schule besucht hat und als Analphabet nach Österreich gekommen ist. Mittlerweile hat er sogar die Leitung einer Supermarktfiliale übernommen und möchte sich weiterbilden, um Regionalleiter zu werden. Herr Ebrahimi* hat mit Hilfe eines gemeinsam erstellten Aktionsplans seine Ausbildung als Pflegefachassistent abgeschlossen. Zurzeit bereitet er sich auf die Studienberechtigungsprüfung vor und möchte Medizin studieren. Frau Chubenko* konnte durch die Unterstützung von BACH ihre in der Ukraine abgeschlossene Ausbildung nostrifizieren lassen und seither als diplomierte Krankenschwester arbeiten.

Pawel Serkowitsch und
Veroniya Lakusta,
BACH Bildungszentrum,
Netzwerk „Bildungs-
beratung
Niederösterreich“

*alle Namen sind geändert



Innovationen in Zugang und Methoden

Die Innovationskraft der Bildungs- und Berufsberater*innen in Österreich wurde durch die pandemiebedingte Ausnahmesituation der vergangenen ein- und einhalb Jahre noch einmal mehr unter Beweis gestellt – auch wenn kreative Projekte, Ansätze und Methoden schon vor der Pandemie weit verbreitet waren. Die Landschaft der Bildungsberatung Österreich strotzt vor Ideen, wie Zielgruppen erreicht und angesprochen werden können und wie die Beratung so niederschwellig und effektiv wie möglich gestaltet werden kann.



Die folgenden Beispiele aus der Praxis stellen ausgewählte besonders innovative und erfolgreiche Ansätze der letzten zehn Jahre vor:

Aufsuchende Beratung: Peers als Brückenbauer*innen

Stell dir vor, es gibt ein Beratungsangebot und keiner geht hin. Die Daten zeigen, dass eine passive Haltung der Beratungsorganisationen – vorrangig Informationen zur Verfügung stellen und auf Ratsuchende warten – insbesondere für vulnerable Zielgruppen nicht ausreichend ist, um sie in die Beratung zu bringen.

Bildungs- und Berufsberater*innen haben darum verschiedene Formen aufsuchender Beratung entwickelt und erprobt, bei denen u.a. Peers eine wichtige Rolle spielen. Ziel ist, die Beratung zu den Zielgruppen zu bringen, statt umgekehrt. In [Ausgabe 1/2017](#) von „Bildungsberatung im Fokus“ wurden aufsuchende Beratungsansätze aus den Projektpartnerschaften Wien, Oberösterreich und Salzburg vorgestellt. Für diese Jubiläumsausgabe haben wir bei der „Bildungsberatung in Wien“ nachgefragt, wie es ihrem Peer-Projekt aktuell geht.



© Nagwa Hanabi



Das Engagement von Peers als Brückenbauer*innen zu migrantischen Communities hat sich über mehrere Jahre als sehr erfolgreiche, vorgelagerte Form der Beratung etabliert. Die „Bildungsberatung in Wien“ an den Wiener Volkshochschulen (VHS) erreicht die Zielgruppen der Niedrigqualifizierten und Nichterwerbstätigen mit diesen Maßnahmen deutlich besser als mit anderen Beratungsformaten, so die Erfahrung.

Derzeit sind im Team der Peers Menschen mit türkischem, arabischem, afrikanischem und österreichischem Hintergrund vertreten. Sie sind an zwei Standorten im Einsatz: dem Bahnhof Floridsdorf und dem Reumannplatz in Wien Favoriten. Die hohe Frequenz von Passant*innen und die Vielfalt der Kulturen machen die beiden Plätze zu idealen Orten, um die Bildungsberatung für Menschen sichtbar zu machen, die höchstwahrscheinlich zuvor noch nie mit ihr in Berührung gekommen waren. Peers und Berater*innen nehmen Neugierde und Offenheit in Bezug auf das zunächst noch unbekanntes Angebot wahr.

Während der Lockdowns im Zuge der Covid19-Pandemie war die Innovationskraft des Teams gefragt. Statt das Format ‚Bildungsstratsch‘ in den Wohnungen von Peers abzuhalten, begaben sich Berater*in, Peer und Gäste nach draußen in öffentliche Parks, um sich beim Picknick über Fragen der Bildung auszutauschen.

Bei der Arbeit im öffentlichen und teilweise privaten Raum treffen auch unterschiedliche Personengruppen aufeinander. Ein differenziertes Sicherheitskonzept inklusive Deeskalationstraining ist daher ein wichtiger Aspekt in der Professionalisierung der Methode.

Sylvia Scheidl,
VHS, Netzwerk
„Bildungsberatung
in Wien“



Internet als Portal zu den Ratsuchenden

Kein Thema war in den bisherigen Ausgaben von „Bildungsberatung im Fokus“ so prominent vertreten wie die Digitalisierung. Überall mischt der technologische Fortschritt mit, verändert den Zugang zur Beratung, Beratungsmethoden, Ausbildungen, den Arbeitsmarkt und Anforderungen an Arbeitssuchende, Ratsuchende und Berater*innen. In technologischen Errungenschaften gerechnet sind zehn Jahre eine lange Zeit. Ein Streifzug durch vergangene Ausgaben zeigt die digitalen Innovationen der letzten Jahre auf:

Die Annäherung an digitale Tools verlief anfangs noch zögerlich. Als eine der ersten online Beratungsformen wurde 2010 textbasierte Webberatung in Form von Chats und E-Mail in einem Pilotprojekt erprobt. bildungsberatung-online.at wurde schließlich 2014 österreichweit ausgerollt und ist inzwischen fixer Bestandteil der österreichischen Beratungslandschaft:

- 2015 kam die erste Initiative für Videoberatung im Netzwerk „Bildungsberatung in Wien“ auf, um Zielgruppen mit Betreuungspflichten und vollen Terminkalendern den Zugang zur Bildungsberatung zu erleichtern.
- 2016 widmete sich eine ganze [Ausgabe von „Bildungsberatung im Fokus“](#) den neu entstandenen digitalen Möglichkeiten. Vom bibwiki über Blended Counseling bis hin zu diversen Webtools zur Berufswahl und Einschätzung von Ratsuchenden war damals schon alles dabei.
- 2020 hat die Covid19-Pandemie den Fokus auf die Chancen webbasierter Zugänge und Methoden noch einmal verstärkt und deren Entwicklung beschleunigt – Online-Beratungskanäle wurden landesweit aufgegriffen und auch Online-Terminbuchung flächendeckend eingeführt. Auch ein verstärkter Fokus auf Social Media und neue Methoden wie Virtual Reality lassen sich in der Ausgabe [„Bildungsberatung goes viral!“](#) nachlesen.

Der große Mehrwert der Initiative besteht darin, dass innovative Ansätze, die in einem Bundesland erfolgreich sind, übernommen werden und die Netzwerke einander in der Umsetzung unterstützen können. Die Vernetzung schafft auch in diesem Themenfeld Chancen zum Wissenstransfer und zum Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe, die im Rahmen der Initiative gerne und oft genutzt werden.

Kompetenzorientiert beraten

2012 war [Kompetenzberatung](#) „so neu, dass sie noch gar keinen Namen hatte“. Diesem Zustand ist inzwischen abgeholfen und das Format „Kompetenz+Beratung“ hat in den Projektpartnerschaften der Initiative Bildungsberatung Österreich Einzug gehalten. Im Gruppensetting erarbeiten Teilnehmende ihre Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten und lernen nicht nur von den Berater*innen sondern auch voneinander. Was diese Form von Beratung kann, erfahren wir vom Netzwerk „Bildungsberatung Tirol“.



Herr E. (58) kam in die [bildungsinfo-tirol](#), er war am Boden zerstört. Der Betrieb, in dem er sich zum Teamleiter hochgearbeitet hatte, war verkauft und er in Folge gekündigt worden. Sein Job, sein Leben, sein Arbeitsalltag mit einem Schlag weg, und das in diesem relativ hohen Alter!

Im Rahmen der Bildungsberatung arbeiteten wir an der Bewusstmachung seines enormen Fundus an Stärken und Kompetenzen. Diese Erkenntnisse wirkten sich unmittelbar stärkend auf Herrn E. aus, sein Selbstbewusstsein festigte sich, es ging ihm besser. Er erzählte auch über seine Hobbies, dem Fotografieren und dem Gärtnern.

Wir analysierten die Ressourcen und Netzwerke des Herrn E. Er kannte einen kleinen Betrieb, der u.a. auch Arbeiten in der Haustechnik, Heckenschnitte und Grünflächenpflege in Wohnanlagen anbot. Herr E. beschloss, sich initiativ als Mitarbeiter in Teilzeit zu bewerben, um sein Hobby, das Gärtnern, zum Beruf zu machen. Und es klappte. Neben seiner Erfahrung war seine Bereitschaft zur zeitlichen Flexibilität, einmal mehr und ein andermal weniger zu arbeiten, ein wichtiger Erfolgsfaktor. Berufliche Veränderung ist altersunabhängig. Auch Menschen in der Spätewerbsphase können sich verändern, sich weiterbilden und umschulen, um im Erwerbsleben aktiv zu bleiben!

Annelies Mutschlechner,
bildungsinfo-tirol,
Netzwerk „Bildungs-
beratung Tirol“

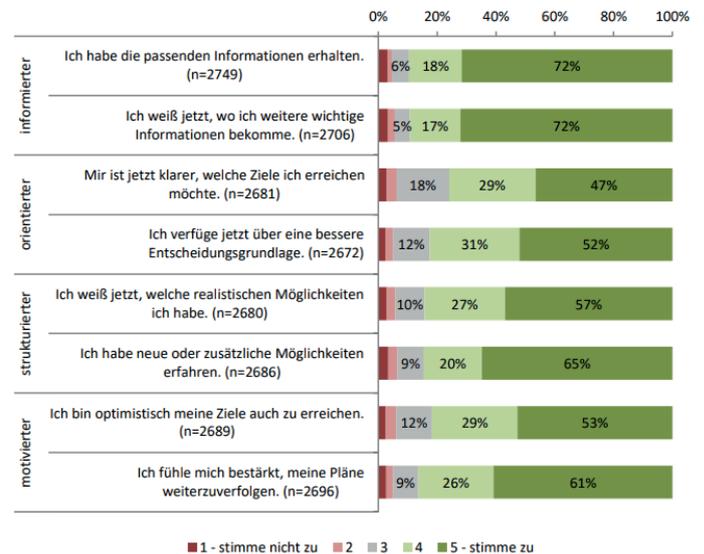


Professionelle Bildungsberatung – Eine Frage der Expertise

Der Strukturaufbau der Initiative Bildungsberatung Österreich der letzten Jahre macht es möglich, über den Tellerand des Beratungsalltags zu blicken und den Wirkungsbereich der Bildungsberatung zu analysieren und sukzessive auszuweiten. Ein wichtiger Bestandteil der Professionalisierungsbestrebungen ist die Wirkungsanalyse. Die Ergebnisse zeigen, was das Berufsfeld kann und dies ist richtungweisend für die Zukunft.

Die Bildungsberater*innen sind thematisch breit aufgestellt und haben in den letzten Jahren Wissen in Feldern aufgebaut, die klar über ihre Kernaufgaben hinausgehen. Ein Beispiel ist ihre Expertise zum Thema Bildungsbarrieren, das zur nachhaltigen Verbesserung des Bildungssystems beitragen kann. Ein anderes Beispiel ist die Expertise zur Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen. Hierbei wurden in den letzten Jahren in der Bildungsberatung große Schritte gesetzt. Die Bildungsberatung wächst über sich hinaus und kann auch in juristisch schwierigen Fällen fachkundig beraten und helfen.

Die Wirkungsforschung zeigt: professionelle Bildungsberatung wirkt



Einschätzungen der Beratungskund*innen unmittelbar nach Inanspruchnahme der Beratungsleistung

Quelle: öibf/bib-Panelerhebung-T1 2019/21

Die wirkungsorientierte Steuerung der Bildungsberatung begleitet die Initiative von Beginn an. Um fundiertes Wissen über die Wirksamkeit von Bildungsberatung zu generieren, wurde mit der Förderperiode 2015-2018 zudem erstmals eine [Panelstudie](#) durchgeführt. Umgesetzt vom [Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung \(öibf\)](#), dient sie als Ergänzung zur Dokumentation von strukturellen Effekten der Bildungsberatung. Erfreulicherweise konnte das Vorhaben auch in der aktuellen Förderperiode 2019-2021 fortgesetzt werden. Die rezenten Ergebnisse zeigen differenzierte Effekte und Wirkungen der Bildungsberatung auf:

Martin Mayerl und
Karin Gugitscher,
öibf

- Ratsuchende fühlen sich in Bezug auf ihr individuelles Beratungsanliegen nach der Beratung zu einem überwiegenden Anteil informierter, orientierter, strukturierter und motivierter. So stimmen etwa 72% der Ratsuchenden zu, die passenden Informationen erhalten zu haben. 52% der Ratsuchenden sagen, dass sie nach der Beratung über eine bessere Entscheidungsgrundlage verfügen.
- 90% der Ratsuchenden waren im Anschluss an die Beratung und im Beobachtungszeitraum von ca. drei Monaten aktiv, indem sie sich etwa zu einer Bildungsmaßnahme angemeldet oder an dieser teilgenommen haben, ihre Arbeitsplatzsuche intensiviert oder die Informationssuche und Entscheidungsfindung fortgesetzt haben.
- Insbesondere personenbezogene Ressourcen, wie z.B. die persönliche Lernmotivation, haben einen hohen Einfluss auf die individuellen lernbezogenen Beratungsergebnisse der Ratsuchenden.

Weiterführende Ergebnisse der Panelstudie:

[„Effekte-Nutzen-Wirkung in der Bildungsberatung“ 2019/21](#)



Wissenstransfer zum Thema Bildungsbarrieren



Das Thema Bildungsbarrieren spielt im Alltag der Bildungsberatung eine wichtige Rolle. Oft sind diese Barrieren der Anlass, warum Personen Beratung suchen. Im Zuge ihrer Beratungstätigkeit generieren die Berater*innen darum reichhaltiges (implizites) Wissen über Bildungsbarrieren und Schwachstellen des Bildungssystems. Dieses wertvolle Praxiswissen kann verstärkt in den Diskurs um die Weiterentwicklung des Bildungssystem einfließen. Sowohl das Beratungssystem als auch die Erwachsenenbildungspolitik könnten voneinander profitieren, indem Wissen über Bildungsbarrieren kommuniziert und Lösungsansätze zu ihrer Überwindung generiert werden. Der Diskurs zwischen Beratung und Politik, Verwaltung, Betrieben oder Förderstellen in Österreich erfolgt derzeit aber noch wenig intensiv und systematisch. Eine wichtige Initiative in diese Richtung stellt das in den Jahren 2015-2018 im Netzwerk „Bildungsberatung Oberösterreich“ entwickelte und erprobte [Bildungsberatungsradar](#) dar. Es handelt sich dabei um ein Instrument zum Aufspüren und zur Kommunikation von Bildungsbarrieren. Mit der bundesweiten Ausrollung im Rahmen der Initiative Bildungsberatung Österreich ab 2022 könnte der Wissensschatz der Bildungsberater*innen weiter gehoben und der (Fach)-Öffentlichkeit noch besser zugänglich gemacht werden.

Gerhard Hofer,
Netzwerk
„Bildungsberatung Ober-
österreich“



© Unsplash

Berufsanerkennung als Dauerthema in der Beratung



Bildungsberater*innen sind kontinuierlich mit Fragen von Berufsanerkennungen konfrontiert. So kommt es beispielsweise vor, dass Personal aus dem Ausland in Gesundheitsberufen jahrelang und teils jahrzehntelang ohne Berufsanerkennung in Österreich tätig ist. Zwar wurde in den meisten Fällen die Zulassung zum österreichischen Arbeitsmarkt geprüft, nicht jedoch die Zulassung zum reglementierten Beruf. Die erfolgreichen Professionalisierungsbestrebungen der Bildungsberatung der letzten Jahre, trugen dazu bei, dass auch diese hoch komplexen Fragen der Berufsanerkennung immer besser bearbeitet werden können.

Ein Praxisbeispiel aus dem Netzwerk „Bildungsberatung Kärnten“ zeigt wie:

Eine gebürtige Polin war seit über 30 Jahren in Österreich als Physiotherapeutin tätig, einem Beruf, den sie nun, wenige Jahre vor ihrer Pensionierung, zur Verwunderung aller Beteiligten nicht mehr ausüben durfte. Das Berufsanerkennungsverfahren beim Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz machte rasch deutlich, dass eine Anerkennung als Physiotherapeutin nicht möglich sein werde. Der Grund: Die Ausbildung, die die betroffene Person vor 30 Jahren absolviert hatte, wurde mit den Lehrplänen der aktuellen Studien für Physiotherapie verglichen. In Absprache mit der betroffenen Person und dem Ministerium wurde daher eine Anerkennung als Heilmasseurin beantragt. Dazu wurden mit Hilfe der österreichischen Botschaft in Polen entsprechende Bestätigungen eingeholt und schließlich das Verfahren gestartet. Die Berufsanerkennung als Heilmasseurin wurde schlussendlich erteilt, womit auch eine berufliche Perspektive erhalten blieb.

Marlene Aichholzer-Pahr,
Netzwerk „Bildungs-
beratung Kärnten“



Die Zukunft der Bildungsberatung: Chancenreiches Lernen auf allen Seiten

Ohne Zweifel stellten die vergangenen Monate die Bildungsberatung vor zahlreiche neue Herausforderungen. Klar wurde in dieser Zeit, die Branche und insbesondere die Bildungsberater*innen verfügen über großes Potential, flexibel auf neuen Bedarf und geänderte Rahmenbedingungen zu reagieren. Auch in Zukunft wird es diese Kompetenzen und auch Spielräume brauchen, so die Vertreter*innen der Ländernetzwerke. Stabilität in der finanziellen Ausstattung der Bildungsberatung ist dafür jedoch eine notwendige Rahmenbedingung.

Angebote am Puls der Zeit

Was für die Vergangenheit galt, gilt auch für die Zukunft der Bildungsberatung: Die Beratungskund*innen, der Arbeitsmarkt und die Beratungsformen ändern sich kontinuierlich. Auf Bewährtes zurückgreifen und gleichzeitig mit der Zeit zu gehen, wird weiterhin das Ziel der Bildungsberatung sein. „Es braucht eine ständige bedarfsgerechte Weiterentwicklung des Angebotes. Als Basis dafür dient eine kontinuierliche Beobachtung der wirtschaftlichen und sozialen Trends und des Arbeits- und Bildungsmarktes. Die Bildungsberatung muss den Fragestellungen der Kund*innen folgen. Auch in Zukunft müssen wir in Bewegung und für neue Entwicklungen offenbleiben“, so Elisabeth Saller-Kraft vom Netzwerk „Bildungsberatung Tirol“.

Kund*innen der Zukunft

Die Bildungsberatung ist und wird mit heterogenen Kund*innengruppen konfrontiert sein. Insbesondere die Gruppe der Bildungsbenachteiligten wird weiterhin im Fokus der Aufmerksamkeit stehen müssen. „Die kulturelle und sprachliche Vielfalt in dieser Gruppe wird weiterhin steigen“, so Sarah Bard (femail) vom Netzwerk „Bildungsberatung Vorarlberg“. Bei der Beratung von Menschen aus anderen Ländern geht es oft darum, mit der Differenz zwischen Wünschen, Sehnsüchten und Erwartungen auf der einen Seite und der konkreten (Arbeitsmarkt-)Situation auf der anderen Seite umzugehen. Die Beratungsanbieter sind in Zukunft gefordert, „gut auf ihre Berater*innen zu schauen und sie möglichst viel in ihrer professionellen Arbeit zu unterstützen. Auf der anderen Seite ist es wichtig, dass wir unser Wissen um die Bedarfe und fehlende Anschlussangebote auch weiterhin Richtung Verwaltung und Politik kommunizieren. Wir sind in dieser Hinsicht am Puls und haben hier auch eine Verantwortung, diese Themen dort hinzutransportieren, wo es möglicherweise zu einer Veränderung kommen kann“, so Jeanette Hammer vom Netzwerk „Bildungsberatung Niederösterreich“.

„Die Bildungsberatung muss den Fragestellungen der Kund*innen folgen. Auch in Zukunft müssen wir in Bewegung und für neue Entwicklungen offenbleiben“

Elisabeth Saller-Kraft, Netzwerk „Bildungsberatung Tirol“.



© Adobe Stock

So muss Frauen- und Mädchenförderung auch zukünftig zentrales Thema der Bildungsberatung sein. Das Ziel einer echten Chancengleichheit und einer vermehrten Orientierung in Richtung nicht-traditioneller Berufe ist weiterhin aktuell. Dabei ist jedoch nicht nur die Bildungsberatung gefordert, auch Fragen der Mobilität, Kinderbetreuung und Ausbildung in Teilzeit spielen eine wichtige Rolle, so Daniela Schallert und Manuela Vollmann vom ABZ*AUSTRIA. Christine Klas (BIFO) vom Netzwerk „Bildungsberatung Vorarlberg“ bekräftigt diesen Zugang „Bewusstseins-



„bildung schon im Kindesalter, Elternarbeit, mehr Möglichkeiten schaffen, Berufe auch praktisch zu erfahren“, sind für sie wichtige Ansätze.

Strukturwandel und Teilhabe am Arbeitsmarkt

„In der Bildungs- und Berufsberatung geht es ja neben Interessensfeldern, Kompetenzen und Qualifikationen oft auch um die arbeitsmarktpolitische Verwertbarkeit.“, so Marlene Aichholzer-Pahr vom Netzwerk „Bildungsberatung Kärnten“. Sie sieht die größte Herausforderung der Zukunft in der Tatsache, „dass einige Arbeitsfelder für Ratsuchende mehr und mehr unattraktiv werden, gleichzeitig steigt hier der Bedarf an Arbeitskräften aber an. Eines dieser Arbeitsfelder ist die Pflege, insbesondere jene im extramuralen Bereich oder auch der Tourismus.“

Der Arbeitsmarkt wird dynamisch bleiben und die Herausforderungen, qualitativ hochwertige Beschäftigung u.a. für bildungsbenachteiligte Gruppen zu schaffen, werden nicht kleiner. Strukturwandel und zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt leisten ihren Beitrag. Die Befürchtung, dass bestimmte Gruppen abgehängt werden, ist groß. Jörg Flecker, vom Institut für Soziologie sieht das Problem, weist jedoch darauf hin, dass dies kein Automatismus ist: „Zunächst sollte die Wahrnehmung korrigiert werden, dass wegen Digitalisierung und Strukturwandel demnächst nur noch höher qualifizierte auf dem Arbeitsmarkt gefragt sein werden. In Industrie und Dienstleistung bleibt sogenannte Einfacharbeit teilweise erhalten und wird sogar neu geschaffen. Dort, wo Routinearbeit durch Automation und Verlagerung verloren geht, müsste das Ziel der Weiterbeschäftigung formal niedrig qualifizierter Arbeitskräfte in die Neugestaltung der Arbeit und in die Planung der Weiterbildung explizit einfließen. Wenn man das Erfahrungswissen dieser Personen sichtbar macht und anerkennt, wird das leichter durchsetzbar.“



© Diakonie Flüchtlingsdienst/Regina Hügli

Im Zuge des Strukturwandels entstehen zahlreiche – oft von digitalen Technologien geprägte – neue Berufe. Sich in diesem Feld zu orientieren, ist sowohl für die Berater*innen als auch für die Kund*innen eine Herausforderung. Informationen zu den Veränderungen von Berufsbildern und zu gerade neu entstehenden Berufen gewinnen mehr und mehr an Bedeutung. Zentral dafür: die Förderung digitaler Kompetenzen von Beratungskund*innen, um bestehende Barrieren abzubauen und um nicht Gefahr zu laufen, Exklusionen und digitale Ungleichheit zu (re-)produzieren.

Bildungsberatung wird hybrid

Die Pandemie war und ist ein klarer Treiber für die Digitalisierung in der Bildungsberatung. Elisabeth Saller-Kraft vom Netzwerk „Bildungsberatung Tirol“ hebt hervor, mit welcher Selbstverständlichkeit die Berater*innen auf die Situation reagiert und von Ort und Zeit unabhängige Beratungsmöglichkeiten für Kund*innen geschaffen und/oder ausgebaut haben. Die Expert*innen sind sich einig: vieles wird bleiben – auch zum Vorteil der Kund*innen. In Zukunft wird man sich mit der Professionalisierung in der Anwendung von hybriden Methoden auseinandersetzen müssen, denn digitale Bildungsberatung ist voraussetzungsvoller, als sie auf den ersten Blick erscheint. Jeanette Hammer vom Netzwerk „Bildungsberatung Niederösterreich“ ist der Meinung, dass „die neu gewonnenen und bestehenden Formate im Distance Counselling weiterentwickelt werden sollen. Gerade für bestimmte Zielgruppen, wie Menschen mit Betreuungspflichten oder regional Benachteiligte, war und ist es ein willkommenes Angebot“.

Unumstritten ist, dass auch in Zukunft die Vor-Ort-Beratung ihren zentralen Stellenwert behalten wird. Eine Kombination von Erstgesprächen in Form einer Face-to-Face Beratung vor Ort und anschließender digitaler Folgeberatung per Telefon oder Videotools, ist für bestimmte Zielgruppen jedoch durchaus vorstellbar. „Wichtig ist, den Menschen entgegenzukommen und sie dort abzuholen, wo sie sich in ihrer Lebenssituation befinden. Das bedeutet auch, Menschen, die sich zum Beispiel mit der digitalen Entwicklung schwerer tun, auf passende Art und Weise an-



zusprechen“, hebt Christine Klas (BIFO) vom Netzwerk „Bildungsberatung Vorarlberg“ hervor. Aufsuchende, niederschwellige Beratung wird für die Erreichung benachteiligter Personen auch in Zukunft eine zentrale Rolle spielen, so Katrin Reiter und Silvia Schwarzenberger-Papula vom Netzwerk „Bildungsberatung Salzburg“. Eva Holder (ABZ*AUSTRIA) vom Netzwerk „Bildungsberatung in Wien und Niederösterreich“ und Marlene Aichholzer-Pahr vom Netzwerk „Bildungsberatung Kärnten“ weisen darauf hin, dass digitale Technologien auch gerade im Zusammenhang mit niederschweligen Angeboten Potenzial haben. Zum Beispiel kann Videoberatung im Unterschied zur schriftlichen Mail- und Chatberatung für Menschen mit geringen Schreib- und Lesekompetenzen eine große Chance darstellen. Die Hürde für die Nutzung digitaler Formate, ist jedoch derzeit noch zu hoch, so Gerhard Hofer (AK OÖ) vom Netzwerk „Bildungsberatung Oberösterreich“: „Digitale Formate sind noch niederschwelliger zu gestalten, um Bildungsbenachteiligte auch hier besser zu integrieren.“

Was brauchen die Berater*innen für gute Onlineberatung?

Obwohl es in Österreich schon langjährige Erfahrung mit digitalen Formaten der Bildungsberatung gibt – man denke an das 10-jährige Bestehen der überregionalen Mail- und Chatberatung der Beratungsplattform www.bildungsberatung-online.at – ist der Bedarf an Weiterbildungsangeboten für Berater*innen, die sich mit den neuen digitalen Beratungsformen auseinandersetzen möchten groß. Eines dieser spezifischen Angebote ist der im Mai 2021 gestartete [Kompaktlehrgang Onlineberatung](#) des Bundesinstituts für Erwachsenenbildung (bifeb). Ziel ist es, Kompetenzen und Wissen für den Aufbau eines Onlineberatungsangebots zu vermitteln. Theresa Kaar vom bifeb beschreibt die klare Zukunftsorientierung der Lehrgangsteilnehmer*innen: „Die größte Hürde – die Umstellung von Kund*innen und Berater*innen auf Online-Beratungsformate – ist übersprungen. Nun gilt es, sich mehr und mehr mit den spezifischen Eigenheiten dieser Formate auseinanderzusetzen. Wie kann man etwa sicherstellen, dass jegliche persönliche Daten sicher übertragen und gespeichert werden? Wie gelingt der Aufbau einer tragfähigen Beziehung, wenn der direkte persönliche Kontakt fehlt? Welche Beratungsmethoden und -instrumente eignen sich gut für ein digitales Format und welche müssen adaptiert oder neu gedacht werden? Wie soll Online-Beratung post-Corona aussehen? Welche Aspekte wollen wir beibehalten, welche nicht? Unterscheidet sich die „neue“ Zielgruppe von der alten?“



© BIFO Vorarlberg Videoberatung

Bildungsberatung braucht stabile Basis

Die beste Art, die Zukunft vorauszusagen ist, sie zu gestalten. Die Initiative Bildungsberatung sieht sich dafür gut gerüstet und blickt den zukünftigen Herausforderungen zuversichtlich entgegen. Zentraler Punkt für gute Beratungsarbeit ist und bleibt jedoch auch in Zukunft die Finanzierung. Jeanette Hammer vom Netzwerk „Bildungsberatung Niederösterreich“ sieht es als Notwendigkeit, dass die Initiative Bildungsberatung Österreich ein fix finanzierter Bestandteil der österreichischen Beratungslandschaft wird: „Es wird immer wichtiger für die Menschen, kompetente Unterstützung bei der Planung ihrer Laufbahn und Begleitung bei der beruflichen Orientierung in den verschiedenen Lebensphasen zu haben. Wir sind ein wichtiger Bestandteil und das muss sich in einer stabilen Finanzierung niederschlagen – nur so können wir auch weiterhin professionelle Arbeit leisten.“ Gerhard Hofer vom Netzwerk „Bildungsberatung Oberösterreich“ weist darauf hin, dass es zukünftig einer deutlichen Abgrenzung der Bildungsberatung zu arbeitsmarktspezifischen Beratungsakteuren im Auftrag des AMS, Ansätzen der Personalentwicklung in Organisationen, psychosozialen Dienstleistungen und kommerziellen Beratungsanbieter*innen braucht. „Bildungsberatung soll sich als eigenständiger, den Ratsuchenden verpflichteter Beratungsbereich positionieren und behaupten.“

Es wird immer wichtiger für die Menschen, kompetente Unterstützung bei der Planung ihrer Laufbahn und Begleitung bei der beruflichen Orientierung in den verschiedenen Lebensphasen zu haben.

Jeanette Hammer,
Netzwerk „Bildungsberatung Niederösterreich“

Initiative Bildungsberatung Österreich

Das Fachmedium Bildungsberatung im Fokus wird im Rahmen der Initiative Bildungsberatung Österreich herausgegeben.

Zu Beginn des Jahres 2011 startete das bm:ukk (heute BMBWF) eine österreichweite Gesamtinitiative zur Bildungsberatung in der Erwachsenenbildung. Die Initiative zielt darauf ab, bildungsbenachteiligten Erwachsenen unter Einsatz von Beratungsangeboten einen besseren Zugang zum lebensbegleitenden Lernen zu ermöglichen. Mit der neuen Förderperiode 2018-2021 wird die Initiative wieder aufgelegt und erweitert.

Die Umsetzung der Initiative wird von sieben Projektpartnerschaften auf Landesebene und überregionalen Vorhaben getragen.

Gemeinsame Ziele der bundesweiten Initiative sind:

- die Umsetzung eines bundesweiten, niedrighschwelligigen, qualitativ hochwertigen und gebührenfreien Beratungsangebots zu Bildung und Beruf für Erwachsene,
- die prioritäre Ansprache und Erreichung von bildungsbenachteiligten Erwachsenen
- und die Unterstützung der weiteren Professionalisierung der Leistungserbringung.



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

 **Bundesministerium**
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

Impressum

Bildungsberatung im Fokus.

Fachmedium der Bildungsberatung Österreich. Gefördert aus Mitteln des Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und des Europäischen Sozialfonds.

Koordination der Publikation:

ÖSB Studien & Beratung gGmbH - Rudolf Götz
Erscheint 2 x jährlich online auf
www.erwachsenenbildung.at/Service/bildungsberatung_fokus.php

Medieninhaber & Produktion:

ÖSB Studien & Beratung gGmbH, Obere
Donaustraße 33, 1020 Wien, Österreich

Herausgeber*innen (alphabetische Reihung):

Rudolf Götz (ÖSB S&B), Karin Gugitscher (öibf),
Gerhard Hofer (AK Oberösterreich), Theresa
Kaar (bifeb), Bettina Novacek (VHS Meidling),
Karin Reiter (Verein SEB), Peter Schlögl (Univ.
Klagenfurt), Silvia Schwarzenberger-Papula
(Verein SEB), Manuela Vollmann (abz*austria)

Redaktion, Lektorat:

Amela Cetin, Johanna Lenitz und
Annika Schönauer und (ÖSB S&B)

Satz und Layout:

ÖSB Gruppe GmbH

Grafisches Konzept:

Robert Radelmacher

Blattlinie:

Das redaktionell betriebene Fachmedium der Bildungsberatung Österreich richtet sich an eine Fachöffentlichkeit im Feld und Umfeld der Bildungs- und Berufsberatung. Ziel von „Bildungsberatung im Fokus“ ist die Förderung der Auseinandersetzung mit zentralen Themen der Bildungs- und Berufsberatung und die Anregung wechselseitigen Lernens in diesem Bereich.

Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Herausgeber*innen, der Redaktion oder der beteiligten Institutionen. Die Herausgeber*innen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich von rassistischen, sexistischen oder anderweitig diskriminierenden Äußerungen sowie rechtswidrigen Inhalten.

Urheberrecht und Lizenzierung:

Die Ausgabe des Fachmediums „Bildungsberatung im Fokus 01/2020“ erscheint unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).

Benutzer*innen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der Autor*in nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.
Nähere Informationen unter
www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an bib@oesb-sb.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt:

ÖSB Studien & Beratung gGmbH,
Obere Donaustraße 33, 1020 Wien, Österreich
bib@oesb-sb.at

